

Die Weiseritz-Zeitung erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 34 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

Weiseritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigepaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, in reaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.
Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 26.

Donnerstag, den 2. März 1911.

77. Jahrgang.

Totales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Zur Anmeldung für Ostern 1911 gelangen in der hiesigen Bürgerschule bis jetzt 86 Elementaristen: 37 Knaben und 49 Mädchen. Im Jahre 1910 waren es 83 = 42 Knaben und 41 Mädchen.

Für das durch Weggang des Herrn Pastor Großmann hier erledigte Diakonat sind vom Königl. Landeskonistorium die Herren Hilfsgeistlicher Paul Erich Holstein in Modau, Predigamtskandidat Schulokkar Georg Walter Rudelt in Rohwein, Hilfsgeistlicher Johann Georg Kurt Riehsch in Weinböhlen vorgeschlagen worden und werden in den Vormittags-Gottesdiensten am 12., 19. und 26. März ihre Probepredigt halten.

Der Wohlthätigkeitsverein „Sächsische Festschule“, Verband Dippoldiswalde, welcher in diesem Jahre die Feier seines 25jährigen Bestehens feilsch begehren konnte, hielt am 18. Februar seine diesjährige Hauptversammlung ab. Dieselbe war aber leider sehr schwach besucht. Nach Vortrag des Jahres- und Kasienberichts schritt man zur Ergänzungswahl des Gesamtvorstandes. Der Verband zählte in diesem Jahre 323 Mitglieder, gegen 302 im Vorjahre. Es war demselben möglich, in diesem Jahre in 62 Fällen Unterstützungen an würdige Arme im Gesamtbetrage von 337 M. zur Verteilung bringen zu können. Dies gibt so recht Zeugnis von der segensreichen Wirksamkeit des Verbandes.

Am vergangenen Sonntag hielt der Bienenzüchterverein für Dippoldiswalde u. Umg. seine Generalversammlung ab. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden gab der Kassierer den Kasienbericht. Aus diesem ging hervor, daß das Vereinsvermögen 328 M. beträgt. 200 M. derselben sind zinsbar angelegt. Der Verein zählt 34 Mitglieder. Das verlossene Vereinsjahr war durch die in Dippoldiswalde veranstaltete Hauptvereinsausstellung besonders bedeutungsvoll. Der 2. Punkt der Tagesordnung betraf die Wahl eines Schriftführers und wurde als solcher Herr Wolfert-Ripsdorf einstimmig gewählt. Sodann machte der Vorsitzende einige Mitteilungen über die Haftpflichtversicherung des Deutschen Imkerbundes und den Bezug von Kalendern der Bienenzeitungen. Ebenso wurde auf seine Anregung beschlossen, die Sitzungen des Vereins neu zu bearbeiten und drucken zu lassen. Eine Anfrage über Faulbrut und Reformen im Hauptvereine rief eine sehr lebhaft und ausgedehnte Debatte hervor, daß wegen vorgerückter Zeit der angelegte Vortrag über Bienenkrankheiten verschoben werden mußte.

Die Kalliope Musikwerke A. G. in Dippoldiswalde, deren Aktien nach der diesjährigen Generalversammlung auch an der Berliner Börse (bisher nur in Dresden und Leipzig) eingeführt werden sollen, konnte im verlossenen Jahre den größten Umsatz seit ihrem Bestehen erzielen. Das Fabrikationsserträgnis stieg auf 754323 M. (i. V. 564615 M.), andererseits aber auch die Handlungsunkosten auf 200208 M. (139816 M.). Abzüglich 30256 M. (23700 M.) Zinsendienst, 6096 M. (39964 M.) Marktredere-Reserve und 40000 M. (0) Rückstellung auf Dispositionskonto (diese Rückstellung soll zur Deckung von Aktien-Einführungskosten und teilweise Bestreitung später fällig werdender Salonsteuern dienen) und 244022 M. (220902 M.) Abschreibungen, stehen einschließlich 5635 M. Vortrag (7702 M. und noch 7003 M. Zinsen) 239377 M. (154938 M.) Reingewinn zu nachstehender Verwendung zur Verfügung: 2612 M. (0) zur Abrundung der ordentlichen Reserve, 25000 M. (0) zur Marktredere-Reserve, 22622 M. (19303 M.) zu Lantleuten, 164500 M. (120000 M.) = 14 Proz. (12 Proz.) Dividende, an der 350000 M. junge Aktien zur Hälfte teilnehmen, 12000 M. (10000 M.) Beamtengratisifikationen, 2644 M. (5635 M.) Vortrag auf neue Rechnung. Das Agio von 157814 M. auf die neuen Aktien wurde dem ordentlichen Referendonsfonds zugeführt, der dadurch auf 262388 M. anwuchs. Die Uebersteldung des Fabrikbetriebs von Leipzig nach Dippoldiswalde in die angekauften Fabriklokalitäten der früheren A. G. Sächsische Holzwarenfabrik Max Böhme & Co. konnte bei größtenteils aufrechterhaltenem Betriebe erfolgen. Das Leipziger Grundstück nebst Einrichtung wurde für 500000 M. verkauft. Der Rest der Obligationsschuld von 457500 M. wurde zur Rückzahlung für 1. Juli d. J. gekündigt.

Ruppendorf. Im Gasthof gab am Sonntag der hiesige Männergesangsverein bei vollbesetztem Hause ein Konzert, das auch einen verwöhnten Zuhörer befriedigen

konnte. Schon die Auswahl der 3 Theaterstücke ließ erkennen, daß etwas Gutes geboten wurde. Und dann deren Vortrag selbst. Da war nichts von Dilettantismus zu spüren, so natürlich spielte jeder seine Rolle. Und ganz auffällig geschickt war auch jede Verleilt. Von den Männerchören sei besonders das technisch nicht leichte „Sturmwogen“ von Wengert hervorgehoben. Eine Selbstverständlichkeit ist es natürlich, daß diesen Sonntag das Konzert wiederholt wird.

Dresden. In Vertretung des Königs wird sich Prinz Johann Georg zu den Krönungsfeierlichkeiten nach London begeben. Auf Einladung der englischen Majestäten wird auch Prinzessin Johann Georg ihren Gemahl dorthin begleiten.

Der Streit um die Zulassung junger Mädchen zum Besuche der städtischen höheren Anabensbildungsanstalten in Meissen ist in der gemeinschaftlichen Sitzung des Rates und der Stadtverordneten vorläufig zu ungunsten der Mädchen entschieden worden. Der Rat blieb mit allen gegen eine Stimme bei seinem Beschlusse stehen, die gegnerische Mehrheit im Stadtverordneten-Kollegium aber hatte sich, eine Wirkung der in der letzten Woche betriebenen Agitation, erheblich vergrößert. Statt der 17 Stimmen, die bei der ersten Beratung sich für die Zulassung der Mädchen erklärten, waren nur noch 13 dafür, und die Gegnerschaft hatte sich von 18 auf 23 Stimmen gesteigert. Wie lebhaft die Frage in weiten Bevölkerungskreisen erörtert wurde, zeigte auch der Besuch des Zuhörerraumes, der kaum jemals eine solche Fülle aufgewiesen hatte. Die Abstimmung geschah namentlich. Der Rat will sich bei diesem Ausgange der Beratung nicht beruhigen.

Leipzig, 28. Februar. Gestern abend verübte die 30 Jahre alte Schneiderin Auguste Scharf auf ihren Geliebten, den Kaufmann Alfred Habebank, einen Mordversuch, indem sie ihm mit einem Revolver in der Brust schoß. Schwerverletzt wurde er ins Krankenhaus geschafft, wo er in der vergangenen Nacht seinen Verletzungen erlegen ist. Die Täterin wurde verhaftet.

Zeitungsnaechrichten zufolge hat vor einiger Zeit im Auswärtigen Amte eine Besprechung über das Konsulatswesen des Reiches stattgefunden, zu der auch Vertreter von Handel, Industrie und Schifffahrt zugezogen waren. Durch eine Anfrage bei den übrigen sächsischen Handelskammern stellte die Dresdener Handelskammer fest, daß keine sächsische Handelskammer eine Aufforderung zur Entsendung eines Vertreters erhalten hatte. Auf Anregung der Kammer erhob die Handelskammer Leipzig als derzeitiger Borort der sächsischen Handelskammertages wegen dieser Uebergehung der sächsischen Handelskammern beim Ministerium Beschwerde.

Leipzig, 27. Februar. Sechs von sozialdemokratischer Seite einberufene Volksversammlungen, an welchen 6000 Personen teilnahmen, nahmen eine Protestresolution gegen die geplante kommunale Biersteuer an.

Chursdorf bei Penig. In dem Bestinden der Frau Archlschmar, auf die vergangene Woche ein Raubanfall von dem Dienstnechte verübt worden war, ist eine Besserung eingetreten, jedoch es ihr unter Berücksichtigung der schweren Verletzungen verhältnismäßig gut geht. Frau R. ist jetzt fieberfrei und dürfte mit dem Leben davonkommen.

Wüstenbrand. Um die Wohnungsnot zu heben, wird sich hier in nächster Zeit eine Baugenossenschaft gründen, die den Bau von Arbeiterwohnhäusern in eigene Regie nehmen will.

Annaberg. Ein nicht genannt sein wollender Bürger hat 10000 M. für milde Zwecke gestiftet. Die Stiftung wird vom Stadtrat verwaltet.

Cranzahl i. E. Hier wurde in der Person eines Feuermannes ein Falschmünzer verhaftet. Er fabrizierte, wenn er Nachtschlief hatte, 2-, 5-, 10- und 20-Markstücke. Abdrücke und Formen ic wurden vorgefunden und beschlagnahmt. Der Falschmünzer wurde an das Amtsgericht Annaberg und von diesem an die Staatsanwaltschaft Chemnitz abgeliefert. Von ihm vorausgabtes falsches Geld wurde in letzter Zeit wiederholt angehalten. Vor Jahresfrist wurde der Falschmünzer auch wegen Verdachtes der Ermordung des Uhrmacher Schöne in Annaberg festgenommen, er mußte wegen Mangels an Beweisen aber wieder freigelassen werden.

Schneeberg. Am Abend des 16. Januar wurde an einem Schulmädchen aus Zschorlau auf dem Wege von

Zschorlau nach Neustädtelein ein Sittlichkeitsvergehen verübt. Der Täter wurde jetzt in der Person eines hiesigen Fabrikarbeiters festgestellt.

Tagesgeschichte.

Berlin. Mit den durch das Zuwachsteuergesetz für die Veteranenfürsorge bereitgestellten 5 Millionen Mark ist es möglich, 60000 Veteranen mehr zu unterstützen als bisher. Die zu diesem Zwecke zu erlassenden Bestimmungen haben daher die Aufgabe, die gesamte Summe dieser Zahl von Kriegsteilnehmern ohne Einschränkung zusammen zu lassen. Um das zu erreichen, sollen die Begriffe „Unterstützungsbedürftigkeit“ und „Erwerbsunfähigkeit“ wesentlich weiter ausgelegt werden als bisher. Unterstützungsbedürftigkeit wird dann immer als vorhanden anzusehen sein, wenn der Kriegsteilnehmer infolge von Alter, Krankheit oder Gebrechlichkeit nicht mehr imstande ist, durch eine seinen Kräften und Fähigkeit entsprechende Tätigkeit seinen Lebensunterhalt zu verdienen.

Nach den loeben veröffentlichten Vorschlägen der württembergischen Regierung zur Vereinfachung der Staatsverwaltung würden durch ihre Annahme im ganzen 2,9 Millionen Mark gespart werden.

Der diesjährige Berufsgenossenschaftstag tritt am 27. Mai in Lindau am Bodensee zusammen.

Nach einer Erklärung des Kultusministers hält die preussische Regierung zurzeit an den katholischen Fakultäten, trotzdem die Professoren den Modernisteneid abgelegt haben, fest; im übrigen will sie die weitere Entwicklung der Dinge abwarten.

Halbamtlich wird erklärt, daß ein amtlicher Beschluß über den Termin für die Reichstagswahlen noch nicht gefaßt ist, daß diese aber wahrscheinlich im Spätherbst stattfinden werden.

Der Vorsitzende der aufgelösten „Sorraine sportive“, Samain, kam nach einer Meldung der „Voll. Ztg.“ aus Mex, Freitag nacht gegen 3 Uhr dort mit fünf Begleitern in das meist von Deutschen besuchte „Café Windsor“, verlangte in Deutsch keine Getränke, erklärte beim Bezahlen aber, er bezahle nur einem Französisch sprechenden Kellner. Der Kellner konnte aber nur Deutsch verstehen, worauf sich Samain entfernen wollte, ohne zu bezahlen. Um ihn zur Zahlung zu veranlassen, mußte die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen werden. — Es macht nicht gerade den Eindruck, als sei Herr Samain durch die Auflösung seines Sportvereins zur Vernunft gebracht worden.

Schwerin, 28. Februar. Der Landtag, der heute nachmittag in Malchin eröffnet wurde, erhält von der Regierung zunächst eine Vorlage, in welcher die Regierung darlegt, wie die Sparsamkeit allseitig der Verleistern der Finanzverwaltung gewesen sei, und dann betont wird, daß die Regierung an der Forderung auf Erhöhung der Pension der Witwen und Waisen der großherzoglichen Diener in Höhe von einer Viertelmillion, sowie an der Forderung der Aufbesserung des Gehaltes der großherzoglichen Landeschullehrer unbedingt festhalten müsse.

Trient. Das österreichische Korzeptionsgesuch für Schifffahrt auf dem Gardasee ist von den italienischen Behörden in Verona abgelehnt worden. Die Nachricht erweckt hier großes Aufsehen, da man der Ansicht ist, daß Oesterreich laut Handelsvertrag ein Recht auf die Schifffahrt hat.

Frankreich. In politischen Kreisen wird angehts der verworrenen parlamentarische Lage, welche durch die jüngsten Abstimmungen in der Kammer zutage getreten ist, ernstlich die Frage erwogen, das Parlament aufzulösen. Die Schwäche des Parlaments wird auf die große Anzahl der Gruppen und Untergruppen zurückgeführt, welche in letzter Zeit fast täglich in großer Zahl entstanden sind. Auch das Blatt „Action Francaise“ macht sich zum Echo dieser Ansicht und erklärt in einem längeren Artikel, daß das Parlament aufzulösen sei.

Rom. Der Justizminister hat einen Ausschuß eingeleitet mit dem Auftrage, die Abänderung verschiedener Artikel des Strafgesetzbuches vorzubereiten. Die Reform soll sich vornehmlich auf das Familienrecht erstrecken. Wie es heißt, soll nunmehr auch die Ehescheidung in Italien künftig zugelassen werden.

Türkei. Ein Pilgerschiff untergegangen. Der Dampfer „Hurryet“ ist, wie man aus Konstantinopel meldet, nördlich von Djedda gesunken. Er hatte 800 Personen an

Bord, darunter 600 Meffa-Pilger, 180 Soldaten und 20 Reisende. Ein großer Teil der Passagiere ist ertrunken.

Amerika. In Washington genehmigte der Senat den Handelsvertrag mit Japan, der den Japanern die freie Einwanderung in die Weststaaten der Union gewährt. Der Senat hat also unter den Drohungen des Präsidenten nachgegeben und wird auch dem Vertrage mit Kanada zustimmen.

Südwestafrika. Auf der Farm Amalia, 40 Kilometer von Olbeon, ist ein dreierariger Diamant in Blaugrund gefunden worden. Dreißig Felder zur Vornahme von weiteren Untersuchungen sind bereits abgesteckt.

China. In Chargin wurde mit der Ausgrabung der Pestleichen begonnen, um die Verbrennung der Leichen vorzunehmen. Bisher sind 7000 Leichen ausgegraben worden. Die Stadt Weibulinbse ist dem Aussterben geweiht. Die Bewohner fliehen, von panikartiger Furcht erfaßt. Täglich kommen bis 500 Todesfälle vor. Die gesamte Polizei der Stadt ist gestorben, sodaß die Stadt täglich durch Marodeure geplündert wird. In der Umgebung der letzterwähnten Stadt liegen 4000 Pestleichen umher. In der Stadt Tjandshan ist die Pest im Gefängnis ausgebrochen; alle Insassen des Gefängnisses sind dem Tode geweiht.

Öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Dippoldiswalde, am 24. Februar 1911.

Anwesend die Stadtverordneten Dittrich, Eidner, Seeger, Heine, Jädel, Klotz, Schiffner, Schwind, Teicher und Weise. Entschuldigt fehlen die Stadtverordneten Gleisberg und Thoring.

Nach Vortrag einer Einladung nimmt das Kollegium Kenntnis von der Abrechnung der Kaltwasserbadeanstalt auf 1910, sowie zustimmend davon, daß die Kirchenanlagen für das laufende Jahr in gleicher Höhe wie im Vorjahre erhoben werden und davon auf die Stadtgemeinde wieder 4977 M. 10 Pf. entfallen.

Hierauf genehmigt man in Übereinstimmung mit dem Räte nach Vorschlag der betr. Ausschüsse und bez. unter Verwilligung des entstehenden Aufwandes:

1. die Einrichtung einer elektrischen Klingelanlage im Stadtbade und die Anbringung einer Verbesserung am Dampfbadestuhle;
2. bedingungsweise die Gewährung einer Mietzinsbeihilfe an den Bezirksfeldwibel;
3. die teilweise Umänderung der Beleuchtungsanlage in der Müllerschule im kommenden Herbst und
4. die Verpachtung mehrerer kleiner städtischer Flurstücke.

Nach längerer Aussprache tritt man auch dem Flur- und Ratsbeschlusse bei, die erledigte Stadtfürststelle nicht wieder zu besetzen, dafür vielmehr einen Waldwärtler anzustellen, und bewilligt eine kleine Entschädigung für Beaufsichtigung der städtischen Waldwirtschaft durch einen Sachverständigen.

In gleicher Weise genehmigt das Kollegium die vom Akademischen Räte der bildenden Künste verlangte, den erbetenen Zierbrunnen betreffende Verbindlichkeit und stellt 70 M. bereit für die zum Preisausschreiben für den Brunnen erforderlichen Lagepläne.

In geheimer Sitzung finden Sparkassenangelegenheiten Erledigung.

Das Stadtverordneten-Kollegium. G. Schiffner, Vorsitzender.

Tagesordnung

zur 2. Sitzung des Bezirksausschusses der Agl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde

am 9. März 1911, vorm. 1/2 11 Uhr, im Sitzungssaale des amts-hauptmannschaftlichen Dienstgebäudes.

Öffentliche Sitzung.

Neufestsetzung des Gehaltes des Gemeindevorstandes zu Verrent. — Tanzwesen. — Vorschläge über die gewerbmäßige öffentliche Beförderung von Personen oder Gütern mit Kraftfahrzeugen im amts-hauptmannschaftlichen Bezirke. — Gesuch der Gemeinde Bärenfels um Erlaubnis zur Aufnahme eines Darlehens von 9083 M. zur Wasserleitungszwecken. — Das Robeln und Vobsteighfahren auf den Staatsstraßen und auf den öffentlichen Wegen. Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 23. 1. und 2. 2. 1911 (82 I. D. 1.). — Ortsstatutarische Bestimmung, die Ausmittlung des notwendigen Unterhalts der Bezirksbeamten in Lauenstein betr. — Anlagenordnung für Delfengrund. — Veranstaltung von Fremden-Rund- oder Bergnugungs-fahrten von Dresden aus mit zwei sogenannten Motor Ausflugs-wagen während der 1911er Internationalen Hygiene-Ausstellung. — Gewährung von staatlichen Wegebaubeihilfen an Wegebau-verbände usw. Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 30. 1. 1911 (Nr. 111 I. D. 1.). — Gesuch des Eisenwerks Schmiedeberg um Ausnahmebewilligung zur Grundstücksabtrennung betr. Bl. 82 für Schmiedeberg. — Staatl. Wegebauunterstützung für 1911. Verordnung der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden vom 22. 2. 1911 (Nr. 21 a VI).

Nichtöffentliche Sitzung.

Gesuch des Fleischer Heinrich Emil Döhmer-Miederlehmann um Erlaubnis zum Bierbrennen und zum Rippensegen in und vor dem Grundstücke Nr. 36 des Brandkatasters für Borlas (Uebertragung). — Gesuch Alfred Dolge's-Oberbärenburg um Erlaubnis zur Weiterausübung des Schantbetriebs in dem Grundstücke Nr. 8 B für Oberbärenburg. — Gesuch des Gasthofsbesizers Karl Julius Flemming-Oberbärenburg um Erlaubnis zum Bier-, Branntwein- und Weinschank, zum Ausspannen, zum Weherbergen, zum Tanzhalten sowie zur gewerbmäßigen Veranstaltung von Singspielen p. p. in dem Grundstücke Nr. 37 B des Brandkatasters für Oberbärenburg (Uebertragung und Erweiterung). — Gesuch des Bäckermeisters Oskar Archipel-Gessing um Erlaubnis zum Raffeesthanke in dem Grundstücke Nr. 212 für Gessing. — Gesuch des Gasthofsbesizers Ernst Robt-Dresden-Planen um Erlaubnis zum Bier- und zum Branntweinschank p. p. in dem in Walter neu zu erbauenden Grundstücke (Uebertragung). — Gesuch um Gewährung einer Unterstützung aus Stiftungsmitteln. — Gesuch Ernst Paul Wolf's-Großholla um Erlaubnis zum Ausschank von Bier, Wein, Raffe und alkoholfreien Getränken in dem Grundstücke Nr. 23 für Großholla. — Gesuch des Mühlenbesizers

Heinrich Emil Rödhner-Hennersdorf um Erlaubnis zum Bier- und zum Branntweinschank sowie zum Rippensegen in und vor dem Grundstücke Nr. 1 des Brandkatasters für Hennersdorf (Sogen. Wablmühle in Pöbeltal). Uebertragung. — Gesuch Adalbert Hoff's-Rippendorf um Erlaubnis zum Betriebe der Schantwirtschaft sowie zur Abhaltung von Gesellschaftsbällen in dem bel dem Grundstücke gen. Rurhaus auszuführenden Anbau. (Neue Konzession. — Gesuch Emil Kempe's-Reichenau um Erlaubnis zur Ausübung der Gasthofsgerichsamkeit sowie zum Branntweinschank, zur Abhaltung von Tanzmusiken, zum Ausspannen und zum Rippensegen sowie zur gewerbmäßigen Veranstaltung von Singspielen, Gesangs- und theatralischen Vorstellungen in und vor dem Grundstücke Nr. 95 C des Brandkatasters für Reichenau (Uebertragung). — Anlegung von zeitweilig verfügbaren Bezirksverm.-Beständen. — Mitteilungen. — Wettinstitutsangelegenheiten.

Zornemanns Brautfahrt.

Humoristische Novelle von Ludwig Kubel. (3. Fortsetzung)

Worauf stützte sich meine vage Hoffnung? Eigentlich nur auf die Gedankenverbindung zwischen dem flüchtig vernommenen Namen des Doktors aus dem Munde der älteren Dame, dem Namen Müller aus dem Leichensteine von St. Lukas, der „Stadt der Müller und Schulze“ und — daß ich die Damen nie wieder getroffen hatte. Doch halt! Noch eins sprach für mich: Der Blick, den ich von dem jungen Mädchen aufgefangen hatte, deutete auf Schwermut! Mitten in mein Brüten hinein rief's: Honnef.

Im ersten Augenblicke, als ich nun so fremd auf dem Bahnhofs stand, kam ich mir furchtbar albern und unreif vor, und dieser Eindruck wurde nicht verwischt, als mir ein Herr aus dem eben verlassenen Abteil nachrief: „He, junger Freund, war das nicht Ihr Parapluie?“ Unschlüssig ging ich auf den Ausgang zu, blieb aber plötzlich wie versteinert stehen. Himmel! Der Bahnhof, der Zug, die Menschen drehten sich vor meinen Augen im Wirbeltanze, nur eins stand fest: Sie! Sie! Genau so, wie ich sie in Berlin gesehen hatte! Sie winkte dem davonsahrenden Zuge nach, und dann wandte sie mir ein wenig das Haupt zu. Ja, das waren ihre Augen! Diesen Blick hätte ich unter Hunderttausenden herausgeföhlt! Er hob mich aus meiner Umgebung so völlig heraus, daß ich nicht mehr wußte, wo ich war.

Zum Glück konnte meine Verzückung nicht allzu lange gedauert haben, denn der Schrankenführer hatte nicht länger Lust und Zeit, mein Erwachen abzuwarten. „Ist es endlich geföhlig?“ Ich war wieder auf der Erde und sah, daß ich der letzte Fahrgast war, der seine Karte abgeben sollte. Da stand ich, in der einen Hand meinen Koffer, in der anderen mein „Parapluie“. Ich suchte heimlich dem höflichen Herrn, der mir dies infame Stück in die Hand gespielt hatte. Ich mußte wahrhaftig meinen Koffer niederlegen, den Schirm quer darüberlegen und suchte krampfhaft nach meinem Ausweis, und das unter dem Gespött etlicher Hotelbedienten, die sich wahrscheinlich aus Rache, daß sie vergebens auf Beute gelauert hatten, über den „Reise-entel“ lustig machten.

„Zum Donnerwetter! Da suchen Sie doch geföhligst vorher!“

O, ich, Paul Willibald Zornemann, war wieder gründlich auf die Erde gesetzt! Endlich hatte ich sie, nämlich vorläufig die Fahrtarte, raffte meine Sieben-fachen auf und fuhr hastig durch die Schranke, das Letzte, was mich noch von ihr trennte. Gott sei Dank! Da stand sie noch. Sie hatte sogar ihre wunderbaren Augen auf mich Erdenwurm gerichtet und lächelte. Mein Blick tauchte in den ihrigen.

Da war es mir, als ob sich plötzlich ein Schleier über ihr Gesicht legte. Sie wandte sich ab und redete einen neben ihr stehenden Herrn an, den ich jetzt mit ausquellender Eifersucht bemerkte. Aber — das war ja Sievers! Er war fugehrund geworden, doch er war's. Im Triumphmarsch rückte ich vor und trat dicht vor ihn hin. Erst guckte er mich erstaunt an, dann aber verklärte sich sein selbes Gesicht.

„Zornemann! Menschenkind, bist du es denn wirklich? An mein Herz, alter Junge!“ Damit hatte er mich ohne Rücksicht auf die Gaffer und seine schöne Begleiterin in den Armen und drückte mir einen herzhaften Kuß auf den Mund.

„Hier stelle ich Ihnen meinen liebsten, ältesten Freund vor, einen Landsmann —“

Ich aber hatte mich kaum frei geföhlt, als ich mit einer verbindlichen Neigung vor der Dame meinen Hut zog und die triviale Begrüßungsform gebrauchte, auf die ich hätte verfallen können: „Es freut mich ungemein, Fräulein Müller —“

„Was! Alle Laufend! Ich glaube gar, die Herrschaften kennen sich bereits! Zornemann, so habe ich mir deinen gütigen Besuch wohl gar nicht zuzuschreiben? Also darum haben Sie gelächelt, Fräulein Müller? O, ich habe es wohl gesehen. Ja, stille Wasser sind tief!“

Ich war gerade im Begriff, mich noch lächerlicher zu machen, als sie mit echt weiblichem Taktgefühl und goldener Rücksichtslosigkeit einfach bemerkte: „Was mich angeht, ich kenne den Herrn nicht.“ Sievers lachte. „Gründlicher konnte Petrus auch nicht verleugnen, aber wir wollen doch die Aufklärung der feindlichen Stellungen an einem geeigneteren Orte fortsetzen.“

Ich sah wie im Traume in der Doktorkassette an ihrer Seite und fragte mich, ob denn dies alles Wirklichkeit sei. „Also, Fräulein Jolanthe“ — hier unterbrach sich Sievers. „Ach, verzeihen Sie. Zornemann, du mußt nämlich wissen, daß wir uns daran gewöhnt haben, Fräulein Müller mit ihrem Vornamen zu nennen. Wir haben nämlich soeben die Tante dieser jungen Dame zur Bahn gebracht, Fräulein Emmi Müller. Außerdem befanden sich bis vor kurzem noch zwei andere Fräulein Müller — übrigens auch aus Berlin — in unserer Obhut und Pflege, und meine Frau war für das pennäckerhafte Fräulein Müller eins, zwei, drei, vier nicht zu haben.“

Ich hörte das nur so nebenbei, denn in meinem Innern flötete ich mit den süßesten Lauten der Nachtgall ihren Namen: Jolanthe. Er klang mir wie eine süße Idylle Salomon Gessners von Phyllis und Damon, von Milon und Daphne! Jolanthe! Wie das so weich und flüssig glitt, wie eines klaren Bächleins rieselndes Geschwäge! Konnte denn ein lieblicherer und passenderer Name für sie erfunden werden? Ach, dürfte ich ihn doch laut hinausrufen in diese zauberlich schöne Abendlandschaft am Rhein, durch die uns der Wagen so sanft dahinrug! Nein, dürfte ich ihn doch zärtlich flüstern, gelehnt an die feingeformte Schulter dicht neben mir!

Fräulein Jolanthe Müller aber schüttelte mich sehr energisch durch ihre Antwort ab, die sie dem Doktor auf seine inquisitorische Frage gab: „Habe ich wirklich gelächelt, so könnte es nur gewesen sein, weil der Herr da, Ihr Freund, gar so komisch tat, als er — als er“ — hier sicherte sie auf meine Kosten — „mit solcher Angst nach seiner Karte suchte. Ach, ich weiß, ich bin ungezogen, aber — ich kann wahrhaftig nicht anders!“ Jetzt lachte sie sogar.

„O, lachen Sie mich immerhin aus, Jo — Fräulein Müller,“ warf ich ein, schnell versöhnt durch dies silber-klingende Lachen, „denn erstens habe ich's durch meine Zerstreuung verdient, und zweitens — hm — machte es mir Freude, Ihnen Vergnügen bereitet zu haben.“ Da lachte sie wieder, Sievers aber sah sie erstaunt an und schüttelte den Kopf, als ob ihm seine ganze Psychopathologie in die Brüche gegangen wäre. Und nun war ich es, der sich auf die Höhe der Situation aufschwang.

„Ehrhard, gnädiges Fräulein, ich bin Ihnen Aufklärung schuldig, wie ich zu der Ihnen jedenfalls rätselhaften Begrüßung auf dem Bahnhofs gekommen. Sie, Fräulein Müller, werden völlig gerechtfertigt hervorgehen, denn Sie konnten mich nicht kennen.“

Ich hatte mich ihr voll zugewandt und sah ihr in die Augen. Da bemerkte ich, daß ihr Gesicht, das eben noch so hold gelacht hatte, denselben trüben Ausdruck annahm, wie vorher auf dem Bahnsteig. „Zornemann, bitte, verschiebe diese wichtige Erörterung doch lieber, bis wir in aller Ruhe um das Herdfeuer sitzen. Steh dir jetzt bei dieser Abendbeleuchtung die Gegend an. Und Sie, Fräulein Jolanthe, haben vielleicht die Güte, diesen Fremdling in die Romanekatur derselben einzuführen.“ Wir waren allmählich immer höher an der Beglethne hinausgefahren, und die Strömungen unseres Weges boten uns die herrlichsten Ausblicke. Jolanthe kam der Aufforderung des Doktors bereitwillig nach. Sie wies mit ihrer schönen Hand bald hier, bald dort hin, wie uns die Schönheiten des Landes ausgingen, und erklärte mir alles.

Dann aber, als uns schließlich größere Baumgruppen die Aussicht benahmen, setzte sie sich aufatmend in die Polster zurück. „Ja, ich habe schon oft gedacht, hier möchte ich sterben.“

„Aber in den ersten sechzig Jahren noch nicht, gnädiges Fräulein,“ scherzte ich.

„D doch, bald, gleich!“

„Und nach Berlin möchten Sie nicht zurück?“

Da lächelte sie wieder. „Sie haben recht, Herr Landsmann, unsern Brunwald, Halensee, Wannsee und Schlachtensee wollen wir uns nicht vereln lassen, nicht wahr? Sie haben auch ihre Schönheiten.“

„Augenblicklich wohl kaum,“ erwiderte ich mir als angenehmer Schwerenöter zu bemerken, fand aber keine Beachtung damit, denn Sievers sagte:

„So, Zornemann, da wären wir.“

Das Zeitungskläfsee hatte nicht geschmeichelt, die Billa war und lag reizend.

Fräulein Müller entschlüpfte uns alsbald, und Sievers brachte mich zunächst in sein Sprechzimmer, das reichlich stark nach Jodoform duftete, daß ich ein Hüfteln nicht unterdrücken konnte.

„Nicht wahr, ein elender Gestank hier? Ueber das Sonstige, die Zangen, Spirituspräparate und Knochen zu hüfteln, verbitte ich mir. Klappern gehört zum Handwerk.“ Damit trommelte er wie ein enragierter Klaviervirtuos anzüglich mit beiden Händen auf die Tischplatte. „So, da bringt Friedrich deinen Koffer. Mache dir's bequem, du wirst Bedürfnis haben, dich unter dem Staube der Reise und dem Sande Berlins hervorzuarbeiten. Ich aber will die Freudenbotschaft —“

Ich hielt ihn noch am Rockärmel fest. „Ehrhard, mir schwant der Boden unter den Füßen, ich habe dich so viel zu fragen.“

„Ich dich auch, Zornemann, aber alles zu seiner Zeit. Du begreiffst, daß ich zunächst Diesel in das Geheimnis deiner Antunft einweiße.“

Nach einer Viertelstunde brachte er mich zu seiner Frau, die mich herzlich mit der Leipziger gemüthlichen Zungenfertigkeit begrüßte.

„Ist das hübsch, Herr Zornemann, daß Sie da sind! Ehrhard, das muß doch gegen fünfzehn Jahre her sein, daß Sie beide zu uns kamen. Schade, daß ich Ihnen nicht eine echte Gose vorsetzen kann. Aber hier am Rhein müssen Sie schon mit einem Gläfel Wein fürliebnehmen. Ich habe mich auch erst dran gewöhnen müssen, nicht wahr, Ehrhard?“

„Zigeuner, du schwach ja meinen guten Zornemann gleich halbtot!“ rief Sievers dazwischen und drückte mich in einen Sessel nieder.

„Sehen Sie, Herr Zornemann, so ist er nun! Er nennt mich immer noch Zigeuner, als ob ich was dafür könnte, wie ich aussehe. Na, er hat ja leider recht, aber hätte er mich doch nicht genommen, wenn ich ihm nicht gefalle. Alt genug war er doch wahrhaftig.“

„Aber, gnädige Frau, wem sollten Sie nicht gefallen?“ sagte ich aus voller Ueberzeugung, denn die kleine zierliche Frau mit ihrem dunkeln Haar, ihrem wirklich etwas gebräunten Teint, der aber durch frische rote Wangen belebt wurde, dem festen Stumpfnäschen, den blendend weißen Zähnen, vor allem aber ihren blanken Augen, sah immer noch aus wie ein junges Mädchen.

„Habaha! Ehrhard, hast du's gehört? Ist recht,

Herr Jörnemann, daß Sie's ihm mal 'nanpfaffen, was für 'ne Frau er hat. Aber — die Gnädige lassen Sie mir weg, das bitt' ich mir aus!

„Wenn Sie wünschen, Frau Doktor.“

„Herr Jörnemann,“ sagte sie traurig schwellend, „wollen Sie mich denn nicht einfach 's Diefel nennen, wie früher?“

„Ich warf Sievers einen fragenden Blick zu, worauf er mit gewichtigem Pathos meinte: „Ich gebe meine gültige Erlaubnis.“

„Du hast überhaupt gar nichts zu erlauben, das Verhältnis zwischen Lehrer und Schülerin ist älter als unseres, Ehrhardt!“ Und vergnügt lachend hielt sie mir ihre kleine Hand entgegen, in die ich kräftig einschlug, und dabei fühlte ich wohl, daß sie an Nichtstun nicht gewöhnt war. „Also wir lassen's dabei, Herr Jörnemann!“

„Wenn es Ihnen so lieb ist und ich darf, von Herzen gern, Diefel,“ wagte ich zu erwidern.

„So ist's recht, Herr Jörnemann! Sie haben sich überhaupt gut bei uns eingeführt. Ehrhardt hat mir erzählt, daß Sie sogar unsere Jolanthe — Fräulein Müller — zum Lachen gebracht haben, wie der Gänsejunge — entschuldigen Sie — die traurige Prinzessin in Grimms Märchensatz. Wissen Sie noch? Sie brachten mir das Buch doch mal mit.“

„Ja, ja, ich entsinne mich, Diefel, ich hatte es billig auf der Messe erstanden, aber das Märchen ist mir entfallen.“

„Ich erzähl's Ihnen mal; der Gänsejunge hieß Dummschen.“

„Diefel, das könnte stimmen, der Erfolg bei Fräulein Müller war nämlich sehr unfreiwillig.“

„Herr Jörnemann, Sie sind ein zu hübscher Mann!“

„Warum? Weil ich Dummschen heißen müßte?“

„Ne Sie! Nein, weil Sie mich so gemütlich Diefel nennen!“

„Damit war sie hinaus, und wir hörten sie in der Küche kommandieren und mit Tellern, Messern und Gabeln klappern.“

„Ehrhardt, du hast ein holdes Weib errungen. Mensch, wie macht ihr das? Ich fühle mich ja hier in einer Viertelstunde wie zu Hause! Ach, zu Hause, sage ich! Nein, ich will euch nicht unrecht tun. Meine kalte, leere Bude gähnt mich an wie der Höllenschlund. Ehrhardt, was habe ich alles versehen und versäumt!“

„Na na, nur nicht gar so reuevoll. Meiner Frau will ich alle Berechtigung widerfahren lassen. Du, da habe ich den rechten Griff getan und, wahrhaftig, mehr Glück als Verstand dabei gehabt, obwohl ich meiner Wahl wegen lange in Ungnade bei der Welt gefallen war. Pah, auf die Welt pfeif' ich, Jörnemann! Komm, wir stecken uns eine Zigarre an, bis wir zu Tische gerufen werden. Aber — du darfst nicht denken, daß sich unser Leben so glatt abgepielt hat, wie in dieser Stunde. Wir sind ja weiter gekommen, und in ein paar Jahren hoffe ich dies Grundstück schuldenfrei zu kriegen. Was für Ärger und Unruhe man indes dabei hereinfressen muß, kannst du als freier Mann dir nicht denken. Wir leben uns nicht selbst, bei uns ist's wie in einem Taubenschlag.“

„Ehrhardt, jetzt könntet ihr einmal Ruhe haben, und nun komme ich euch wieder in die Quere.“

„Ne ne, alter Knabe, ich denke doch, das hast du Diefel und mir nicht angemerkt.“

„Euer Empfang war allerdings geeignet, mich ettel zu machen.“

„Ganz abgesehen von deiner Fürtrefflichkeit; der Mensch will auch mal was anderes haben als verdrehte Frauenzimmer.“

„Ehrhardt, davon könnte ich auch ein Lied singen.“

„Erlaube mal, Jörnemann, du vergißt, daß du mit gefunden Menschen zu tun hast und außerdem im leutschen Reich der Töne schwelgst. Mein Beruf bringt es mit sich, daß ich mit lauter geistig defekten Personen zu tun habe.“

„Ehrhardt, du zielst doch nicht etwa,“ flüsterte ich, mich schon umschauend, „auf Fräulein Müller? Soll sie nicht trauern, wenn ihr die Mutter gestorben?“

„Papperlapapp! Natürlich soll sie das! Aber ist es normal, wenn sie sich noch nach zwei Jahren täglich in den Tod legen will? Das ist keine Trauer, das ist Paraphora — gelinder Wahnsinn!“

„Jetzt huschte Diefel wieder zur Tür herein.“

„Ehrhardt, warum hast du deinen Freund nicht schon längst eingeladen? Herr Jörnemann, Sie bringen keine Anstalt zu Ehren und Ansehen. Sie haben durch Ihr bloßes Erscheinen erreicht, was er mit all seiner Psychiatrie in Wochen nicht schaffen konnte! Denke dir, Ehrhardt, ich mußte ihr schnell einen weißen Passpoil ins Halsbündchen heften und eine helle Borstschleife leihen, denn — ihre eigenen Worte, Ehrhardt — ihr schwarzes Kleid sähe doch gar zu tot aus!“

„Und nun wandle sie sich mit dem ernsthaften Tone einer Märchenerzählerin an mich: „Es war einmal ein König, der hatte eine Tochter, die war so ernsthaft, daß sie niemand zum Lachen bringen konnte. Darum hatte er ein Befehl gegeben, wer sie könnte zum Lachen bringen, der sollte sie heiraten. — So, nun, meine Herren, der Tisch ist gedeckt!“

„Im Speisezimmer brannte der Kronleuchter, die Teemaschine summt, und das flackernde Kaminfeuer erhöhte den behaglichen Eindruck.“

„Diefel, Sie verstehen es, einem alten verödeten Junggesellen zu Gemüte zu führen, was ihm fehlt! Wenn ich an meine kalte Bude auf der Preßtholenallee zu Berlin denke, überläuft es mich selbst hier kalt.“

„Während dieser meiner Worte schwebte Fräulein Jolanthe in den Bereich des Lichtes, um meine olympische Stimmung vollkommen zu machen.“

„Preßtholenallee,“ fragte sie erstaunt, „habe ich recht gehört? Sie wohnen dort, Herr Jörnemann?“

„Ist Ihnen diese Bezeichnung auch bekannt, gnädiges Fräulein?“ entgegnete ich ebenso verwundert. „Wie sollte sie nicht, wohnen wir doch selbst dort, Bauzener Straße Nr. 22.“

„Was? — Herr des Himmels! Nr. 22, Barterre rechts, habe ich meine Firma angehängt: Paul Willibald Jörnemann! Fräulein Müller, Sie wohnen auch wirklich dort?“

„Nein,“ lachte sie, „nicht im Barterre rechts, aber eine Treppe.“

„Damit ließ sie sich grazios neben dem Doktor

meoer, der magt auf uns gewartet hatte, sondern schmunzelnd aus seiner Tasse löffelte und schlau seiner Frau zublinzelte.“

„So sind Sie also die Herrschaft, der, wie Herr Binnemeyer sagt, mein Klavierpiel auf die Nerven gefallen ist? O hätte ich das gewußt, hätte ich das gewußt —“

„Dann wäre Ihnen Ihre kalte Junggesellenbude wie der siebente Himmel vorgekommen,“ rief Diefel dazwischen und zog mich an ihre Seite nieder. „Mein Mann und ich, die wir Ihre gemeinsame Adresse natürlich längst in Händen hatten, freuten uns schon auf die Ueberraschung, wenn Sie beide als alte Bekannte sich hier am Rhein treffen würden, und nun tun Sie so furchtbar fremd miteinander, wie die aufgeputzten Judenjungen bei Fritz Reuter?“

„Auf dem Bahnhofe tat der alte Jesuwiter anders, Frau. Er hat uns übrigens feierlichst eine Erklärung seines Benehmens versprochen.“

(Fortsetzung folgt.)

Spartasse zu Dippoldiswalde.

Expeditions-Stunden: Sonntags: nur am letzten Sonntag im Monat von 1/2 bis 1/4 Uhr, an allen Wochentagen von 8 1/2 bis 12 Uhr und 2 bis 1/2 Uhr, Sonnabends ununterbrochen von 9 bis 2 Uhr.

Bereinsbank zu Dippoldiswalde.

— Herrengasse 100. —
(Kassierer: Herr Georg Willkomm.)
Wochentags von 8 bis 1 und 3 bis 1/2 Uhr, Sonnabends von 8 bis 3 Uhr (auch über Mittag).

Stadt-Bad.

Geöffnet von Mittwoch bis Sonntag mittag; wochentags 8—8 Uhr, Sonnabends bis 9 Uhr, Sonntags bis mittags 12 Uhr.

Konverte mit Aufdruck

fertigt Buchdruckerei Carl Jehne.

Bereinsdrucksachen fertigt Buchdruckerei Carl Jehne.

Letzte Nachrichten.

Paris. Nach einer längeren Unterredung mit dem mit der Kabinettsbildung beauftragten Senator Monis hat Delcassé das Marineministerium übernommen und sein Einverständnis erklärt, daß das Ministerium des Neuherrn Ribaud angetragen wird. Der für den Posten des Kriegsministers ausersehene Berleaux sagte, das neue Ministerium sei ziemlich fertig und werde sich Montag der Kammer vorstellen.

St. Etienne. Gestern nachmittag stürzten vier meist von Arbeitern bewohnte Häuser ein. Zwei Personen wurden dabei getötet, eine schwer verletzt.

Petersburg. Der Kongreß der Vertreter des russischen Adels hat eine Resolution angenommen, worin der Ausschluß der Juden, selbst bei einem etwaigen Konfessionswechsel, bei allen Staatsämtern von den Zivil- und Militärbehörden gefordert wird. Der Antrag, die Juden als Ausländer anzusehen, wurde abgelehnt.

Prognose: Westliche Winde, wolfig bis bedeckt, milde, zeitweise Regen.

Technikum Hainichen
Maschinen- u. Elektrotechnik.
Ing., Techn., Werkm.
Auto- u. Flugtechnik.
Breitemb., Lehrstuhl, Exp.-B.

Eine Patentwagenbüchse gefunden. Abzuholen **Gasth. Niederfraundorf.**

Gesucht wird eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche. Dippoldiswalde, Ulkenort oder Obercarsdorf bevorzugt. Möglichst bis 1. April oder früher. Werte Offerten unter **W. 54** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Möbliertes freundliches Zimmer wird gesucht. Chiffre **250 A. B.** an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer 1. April frei. **Markt 82, 1.**

Eine Schlafzelle frei Obercarsdorf Nr. 42c, am Bahnhof.

Rührige Vertreter von **ringfreier Feuerversicherungsgesellschaft** gesucht. Offert. unter **J. N. 6011** beförd. **Rudolf Mosso, Dresden.**

Jüng. Schneidergehilfen für dauernde Arbeit sucht sofort **Bärenfels. O. Gehmlich.**

50 Arbeiter gesucht. **Schmiedeburg. Eisenwerk.** Gießerei-Neubau. Zu melden bei **Polier Babilich.**

Zum 1. April kräftiges **Hausmädchen** für größeren Haushalt nach Dresden gesucht. Vorzustellen bei **Frau Apotheker Meißner.**

Hausmädchen zum sofortigen Antritt gesucht. **Maltermühle.**

Suche zum 15. März oder 1. April ein **ehrliches ordnungsliebendes Mädchen** **Richard Logler, Fleischermeister.**

Junges Mädchen für den ganzen Tag gesucht. **Worstell. Schmiedeburg, Böbelstraße 151, 1 r.**

Ein **kräftiges Oftermädchen** wird als **Hausmädchen** gesucht von **Frau Schuldirektor Reinecke, Rabenau.**

Ich suche für nächste Oftern ein kräftiges **Oftermädchen.** **Frau Strohhutfabrikant Schulze, Aretsch.**

Ein **junges Mädchen** von 18 Jahren sucht sofort oder später Stellung. Zu erfahren bei **Berger, Schmiedeburg, Molchgrund 32 S.**

Waischfrau gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Auktion. Sonnabend, den 4. März, sollen im Langerschen Restaurant zu **Reichstädt** von vormittags 10 Uhr an verschiedene Gegenstände, darunter ein Schreibsekretär, ein Kanapee, zwei Bettstellen (eine mit Matratze), Stühle, Maschinenbauerwerkzeug und verschiedenes andre mehr unter den vorher bekannt werdenden Bedingungen versteigert werden. **vorw. Winkler.**

Obstbäume, gute Sorten, Beerenoß, Rosen, in guter Qualität abgegeben. **Rittergutsgärtner Reinhardtsgrimma**

ff. Hammelfleisch empfiehlt **Straßberger.**

Freitag Kartoffeln bei **Giebold Nachf.**

Zucker billig nur noch bis Oftern à Pfd. 23 Pfd., 5 Pfd. 1,10 M., 10 Pfd. 2,15 M., 25 Pfd. 4,10 M., 50 Pfd. 8,10 M., 100 Pfd. 16,10 M., empfiehlt **Max Wolf.**

Heute frischen billigen **Schellfisch** und **Backheringe.** **Hermann Weuzel, Schmiedeburg.**

Massives Hausgrundstück mit Gas- und Wasserleitung, ca 1/2 Scheffel Obstgarten und Feld, 2 Minuten vom Bahnhof, ist altershalber sofort billig zu verkaufen durch den Besitzer. **Hainichen 42 m** bei Possendorf.

Ein Hausgrundstück mit 1 Hektar 64 Ar Areal, 5 Minuten von Bahn und Wald, passend als Ruhesitz oder Sommerfrische, zu verkaufen. Wo, zu erfahren, i. d. Exp. d. Bl.

Passend für Anfänger! Eine gutgehende **Land-Schuhmacherei** ist sofort oder 1. April zu übernehmen. Off. unt. „Schuhmacher“ in der Exp. niederzul.

Ein Gut mit 35 Scheffel Feld ist bei 3000 Mark Anzahlung wegen vorgerückten Alters sofort zu verkaufen. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl. Verkauft ein 3/4 Jahr altes **Fohlen.** **Richard Böhm, Reinhardtsgrimma.**

Ein sehr gut erhaltenes **Billard** mit Zubehör ist preiswert zu verkaufen. **Gasthof Schmiedeburg. Clemens Schenk.**

Rasiermesser, Streichriemen. **Wendelin Hocke, Schuhgasse. Elektrische Schleiferei.**

Dürrenberger Speise- Molkerei- Vieh- **Salz** empfiehlt die Verkaufsstelle der Saline **Friedrich Radner jun., Drogerie Glashütte i. Sa. Fernruf Nr. 38.**

Petkuser Sommerroggen verkauft **Erbgericht Hausdorf, Post Maxen.**

Eine Zug- und Zuchtkuh, worunter das Kalb steht, ist zu verkaufen in **Hennersdorf Nr. 14.**

Eine starke hochtragende Kuh ist zu verkaufen in **Hennersdorf Nr. 56.**

Ein 2 1/4 jähriger **Ochse, Einspanner** zu verkaufen **Sadisdorf Nr. 5.**

Freitag nachmittag treffen auf **Bahnhof Seifersdorf** **Berkel** aus der Wilsdruffer Gegend zum Verkauf ein. **Weigelt.**

Visitenkarten jeder Ausführung fertigt die **Buchdruckerei Carl Jehne**

Die Festhalle

für das XV. Elbgausängerfest

Mitte Juli in **Dippoldiswalde**, welche ca. 4000—5000 Personen faßt, soll an einen zahlungsfähigen, sachkundigen Wirt **verpachtet werden**.
Auch sind Plätze für kleinere Schant-, Speise-, Kaffee-, Fisch- und Schauzelte zu vergeben.
Pachtangebote nimmt bis 10. März entgegen und nähere Auskunft erteilt der Vorsitzende des Wirtschaftsausschusses: H. Ed. Rende, Dippoldiswalde, Technikumallee.

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger)

vormalig Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, errichtet 1830.

Versicherungsbestand rund 940 Millionen Mark.
Vermögen rund 360 Millionen Mark.
Neuabschlüsse 1910: 75 Millionen Mark.
Neues, vorteilhaftestes Prämien- und Dividendensystem.
Unanfechtbarkeit. — Unverfallbarkeit. — Weltpolice.
Vertreter **Arthur Reichel, Dippoldiswalde**, Telefon Nr. 10

Bekanntmachung.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einschätzung zur Einkommen- und Ergänzungssteuer den Beitragspflichtigen bekannt gegeben worden sind, werden gemäß § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 des Ergänzungssteuergesetzes vom 2. Juli 1902 alle Personen, die hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, aufgefordert, sich wegen Mitteilung der Einschätzungsergebnisse bei der hiesigen Ortssteuereinnahme zu melden.
Rehesfeld-Zaunhaus, den 1. März 1911.
Der Gemeindevorstand.

Tischler

für feinere Akkordarbeit werden angenommen.
Paul Leonhardt, Eppendorf, Sa.

Schlosser,

jüngere, für landwirtschaftl. Maschinenbau sofort gesucht.
Ernst Grumbach & Sohn, Dresd.-A.
Wettinerstraße 54.

Wagen, Geschirr!

Ein schöner American mit abnehmbarem Verdeck, sowie ein schönes Cabrioletgeschirr, beides wie neu, wegen Geschäftsveränderung billig zu verkaufen in der Rittersgutsbrauerei Röhrsdorf b. Rodwisch.

Gasthof Seifersdorf.

Nächsten Sonntag
Damenfränzchen.

Gewinnliste der XI. Warenverlosung des Wohltätigkeitsvereins „Sächsische Fechtschule“ Verband Sadisdorf u. Umg.

vom 26. Februar 1911.

9 12 19 20 26 36 37 41 44 60 61 74 78 81 97 99. 106 32 37 38 41 43
46 52 57 59 74 78 82 84 92 97. 205 12 16 24 27 38 39 53 57 58 65 70 73
77 80 83 86 89 90 99. 305 7 10 14 17 37 49 52 53 68 85 91 95 96 98.
404 7 10 11 14 17 18 23 24 31 46 52 55 56 57 61 68 71 74 82 89 94 98.
502 3 6 17 20 29 33 36 40 41 47 48 51 53 68 71 72 75 76 79 83 86 88 92
94 96. 619 22 28 30 42 51 53 64 68 72 77 83 87 92 93 97 98. 702 4 13
15 18 19 27 32 53 60 62 66 67 70 72 81 86 90 92 95 98. 803 11 15 18
19 20 25 26 30 31 33 37 39 53 59 65 70 72 74 77 81 84 87 93 96. 900 2
5 6 7 15 16 17 39 43 54 55 74 86 87 94. 1000 1 3 7 13 15 17 26 28 35
44 46 47 53 55 57 58 59 62 67 71 73 78 83 85 88 94 96. 1102 5 6 7 8 12
15 21 24 27 31 42 52 54 59 64 65 69 70 74 76 82 88 94 95 99. 1202 4 7
12 17 26 29 30 32 34 35 38 40 58 64 65 67 70 76 81 86 92 93 94 96. 1300
3 5 10 12 18 25 31 32 35 37 41 55 56 57 59 63 64 68 73 76 78 93 94.
1401 14 17 30 32 42 43 47 58 60 70 79 85 86 91 98. 1500 1 6 8 10 16 19
25 26 28 30 31 41 43 46 52 64 66 71 78 80 82 83 84 85. 1610 14 16 18
22 25 30 37 41 44 47.

Die Gewinne werden nur gegen Rückgabe der Gewinnlose verabreicht und können bis zum 5. März jeden Tag bis 9 Uhr abends abgeholt werden. Die bis zum 5. März abends 9 Uhr nicht abgeholt Gewinne verfallen zu Gunsten der Verbandskasse
Der Verlosungs-Ausschuß.

Hierzu eine Beilage.

Fleißiges, ordentliches, kräftiges

Mädchen,

15—17 Jahre, welches zu Hause schlafen kann, eventl. auch **Ostermädchen**, sucht bei gutem Lohn und Behandlung per 1. oder 15. April. Nachfragen **Schmiedeburg, Pöbelstraße 17b** part.

Gasthof goldn. Hirsch Reinhardt'sgrümm.

Nächsten Sonntag

Ballmusik,

wozu ergebenst einladet **Hugo Vogler.**

Etablissement Bläser Kreische.

Nächsten Sonntag

Ballmusik.

Deutscher Flottenverein Ortsverband Dippoldiswalde.

Mittwoch, 1. März, abends 8 Uhr

Generalversammlung im Hotel „Stadt Dresden“.

Um zahlreichen Besuch bittet **d. V.**

Verschönerungs-Verein zu Kipsdorf.

Sonnabend, den 11. März 1911, abends 7 Uhr im Hotel „Fürstenhof“

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht über das letzte Vereinsjahr.
2. Richtigsprechung der Rechnung 1909.
3. Kasienbericht des Jahres 1910.
4. Anträge und Besprechungen von Vereinsangelegenheiten. Anträge, die zum Beschluß erhoben werden sollen, sind vorher schriftlich einzureichen.
Der Vorstand.

Kirchenkonzert zu Reichstädt.

Sonntag, den 5. März, nachmittags 4 Uhr, gegeben von der **Gesangsabteilung des Vereins der Blinden für Dresden und Umg.** unter Leitung des Herrn Liedermeyers **O. Viorling** und gütiger Mitwirkung von **Hrl. Löber**, Dratorienfängerin aus Dresden und **Miß Darbishiro**, Violinistin aus Dresden. — Eintrittskarten und Programme sind zu haben bei den Herren Lehrern **Hayn** in Ober-Reichstädt, **Brückner** und **Förster** in Nieder-Reichstädt, und zwar: Altarplatz 80 Pf. Emporen 40 Pf. Schiff 25 Pf. Schulkinder 10 Pf.
Etwasiger Reinertrag fließt in die Unterstützungskasse, und werden Freunde edler geistlicher Musik und Freunde der armen Blinden um recht zahlreichen Besuch ganz ergebenst gebeten.

Konzert im Sternsaale zu Dippoldiswalde

Sonntag, den 5. März, abends 8 Uhr, gegeben von der **Gesangsabteilung des Vereins der Blinden für Dresden und Umg.** unter Leitung des Herrn Liedermeyers **Otto Viorling** und gütiger Mitwirkung von **Fräulein Frutiger**, Konzertsängerin, und **Miß Darbishiro**, Violinistin aus Dresden. Am Klavier: **Fräulein Löber** aus Dresden. — Programme, à 60 Pf. im „Hotel zum goldenen Stern“. Etwasiger Reinertrag fließt in die Unterstützungskasse, und werden Freunde der armen Blinden um recht zahlreichen Besuch ganz ergebenst gebeten.
Nach dem Konzert ein **Tänzchen** für die Konzertbesucher.

Wohltätigkeits-Vorstellung

des **Albert-Zweigvereins Dippoldiswalde**
Donnerstag, den 2. März, abends 8 Uhr in der **Reichstrone** zu Dippoldiswalde.
Theater-, Gesangs- und Konzertvorträge, später Tanz für die Besucher.

Eintrittskarten im Vorverkauf — in den Geschäften der Herren **Bester, L. Kästner** (Markt), **Riewand** (Markt und Freiburger Straße) und **Schmidt** (Obertorplatz) in Dippoldiswalde, auswärts durch Vermittlung der Vereinsmitglieder — 75 Pf., an der Kasse 1 Mark. Abgestempelte Vortragsordnungen gelten als Eintrittskarten.

Amtshof.

Donnerstag, den 2. März, **großes Schlachtfest.**
Vormittags von 9 Uhr an Wellfleisch und Leberwürstel, nachmittags frische Wurst, Bratwurst mit Sauerkraut.
Es ladet hierzu freundlichst ein **Paul Hamann.**

Oberer Gasthof Schellerhau.

Zu unserem Freitag, den 3. März, stattfindenden **Schlachtfest und Bratwurst-Schmaus** erlauben wir uns freundlichst einzuladen.
Hermann Richter und Frau.

Gasthof Berreuth.

Unser **Karpfenschmaus mit Tanzmusik** findet nicht Sonnabend, sondern **Freitag, den 3. März** statt, wozu ergebenst einladen
B. Peschel und Frau.

Kempes Restauration Hennemersdorf.

Sonnabend, den 4. und Sonntag, den 5. März,
Bratwurstschmaus,
Anstich von ff. Bockbier
wozu freundlichst einladen **Hermann Kempe und Frau.**

Restauration Wahlsmühle.

Sonnabend, den 4. und Sonntag, den 5. März,
Bratwurstschmaus und Anstich von ff. Bockbier.
Hierzu ladet freundlichst ein **Emil Kröhnert.**

Zu unserem am 4. und 5. März stattfindenden

Einzugsschmause

verbunden mit **Bockbier-Fest**
laden wir werthe Gäste und Bekannte freundlichst ein. Hochachtungsvoll
Paul Vogler, Rückenheimer Höhe.

Kurhaus Seifersdorf.

Sonntag, den 5. März

großes Preis-Skat-Tournier

— Anfang 4 Uhr. —
Hierzu sind alle Skatspieler freundlichst eingeladen.

Gasthof zu Ruppendorf.

Auf vielseitigen Wunsch Sonntag, 5. März,
Wiederholung des Konzerts vom Männergesangsverein zu Ruppendorf.

Dargeboten werden Lieder für Männerchöre und humoristische Singspiele.
Eintritt 40 Pf. Anfang 8 Uhr.
Nach dem Konzert **Ball.**



Mr
Fr
Jahre
Städte
Blühes
Gegen
G
B
so
riss
Söl
drä
lich
son
Pat
bez
He
W
Sch
Eb
war
für
sch
seir
hat
B
Nac
Einsch
zungsf
gemad
des G
1900
feh
hier
denen
händi
wegen
nisse
zu m
Hä
S
Die
Jagd
ihre
besteh
Zeit
im
Meist
werde
unter
lämft
Ja
Dor
G
zu v
S
mit ei
halbe

Des Krieges Ende 1871.

Friede! — so erscholl es in den ersten Märztagen des Jahres 1871 durch unser deutsches Vaterland. In allen Städten, allen Gauen fand es den freudigsten Wiederhall. Blitzschnell trug der elektrische Funke in die entlegensten Gegenden, wie zu Mitte Juli den Mobilmachungsbefehl,

so jetzt die Freudenbotschaft, die in dem Telegramm Kaiser Wilhelms des Siegreichen an die deutschen Fürsten ihren Ausdruck fand: „Mit dankerfülltem Herzen gegen die Vorsehung zeige ich Ihnen an, daß gestern (26. Februar) die Friedenspräliminarien unterzeichnet worden sind, durch welche das Elsaß, aber ohne Belfort, Deutsch-Lothringen mit Weß an Deutschland abgetreten worden

sind, fünf Milliarden gezahlt werden und Teile Frankreichs bis zur Abzahlung dieser Summe besetzt bleiben. Paris wird teilweise besetzt. Wenn die Ratifikation (Bestätigung) in Bordeaux erfolgt, so stehen wir am Ende dieses glorreichen, aber auch blutigen Krieges, der uns mit Freivolität (frevelhaft) ohnegleichen aufgezungen wurde, und an dem Ihre Truppen so ehrenvollen Anteil

Telephon Nr. 86.

Geschäftszeit:
Wochentags 8-1,
3-1/2, 2/6,
Sonnabends 8-3.

Vereinsbank e. G. m. b. H. Dippoldiswalde.

Herrengasse 100, Ecke Schuhgasse.

Reichsbank-Girokonto

Sächsische Bank-Girokonto.

Postscheckkonto Leipzig Nr. 7008.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

zu koulanten Sätzen, zuverlässig und unter strengster Verschwiegenheit.

Annahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern, Zinsfuß je nach Kündigung, bei sofortiger bzw. halbmonatlicher Verzinsung.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres so plötzlich und unerwartet ent-rissenen unvergeßlichen lieben Söhnchens

Herbert

drängt es uns, allen unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Besonders danken wir seinen lieben Paten für die Liebe und Beileidsbezeugung. Ferner Herrn Pastor Hemmann für seine trostreichen Worte am Grabe und Herrn Kantor Schleinitz für den herrlichen Gesang. Ebenso herzlichsten Dank allen Verwandten, Nachbarn und Freunden für den überaus reichen Blumenschmuck und die Begleitung zu seinem Ruhestättchen. Dies alles hat unsern Herzen wohlgetan.

Ammelsdorf, den 25. Febr. 1911.

Herrmann Fleming und Familie.

Bekanntmachung.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einschätzung zur Einkommen- und Ergänzungsteuer der Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden gemäß § 46 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 des Ergänzungsteuer-Gesetzes vom 2. Juli 1902 alle Personen, die hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben be-händig werden können, aufgefordert, sich wegen Mitteilung der Einschätzungsergebnisse bei der hiesigen Ortssteuerbehörde zu melden.

Hänichen, den 27. Februar 1911.

Jungbus, Gemeindevorstand

Jagdverpachtung.

Die Jagdgenossenschaft des westlichen Jagdbezirks zu Johnsbach beabsichtigt, die ihr zustehende Jagdnutzung (ca. 600 Ader) bestehend in Hoch- und Niederwild, auf die Zeit vom 1. Sep. 1911 bis 31. Aug. 1917,

Montag, den 20. März,
nachm. 1 Uhr,

im hiesigen Erbgerichtsgasthofe auf das Meistgebot zu verpachten. Bedingungen werden vorher bekannt gegeben. Auswahl unter den Bewerbern, sowie Ablehnung sämtlicher Gebote bleibt vorbehalten.

Jagdleiter werden hierdurch geladen.

Johnsbach (Bezirk Dresden),

den 28. Februar 1911.

Der Jagdvorstand. Bernhard Adler.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Markt Nr. 50, 2. Etage.

kleine Wirtschaft

mit eingebauter Bäckerei veränderungs-fähig sofort zu verkaufen. Näheres Bäckerei Fürstenau.

Sprechapparate u. Schallplatten

Große Auswahl in nur bestes Fabrikat.

Harmonika-
Ocarina-
Orchestron-
Drehorgel-
Bandoneon-

Neu-Aufnahmen.

Wollen Sie Ihre teuren Schallplatten schonen, dann kaufen Sie **Fürstennadeln**, Fürstennadeln sind die besten. **Uhren** aller Art, aparte Neuheiten in allen **Gold- und Silberschmucksachen**. Reparaturen billigt.

Max Müller,

Schmiedeberg, neben Hotel zur Post.



Oetker's Rezepte



Omnibus-Kuchen.

Zutaten: 200 g Butter, 250 g Zucker, 3 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von **Dr. Oetker's Backpulver**, 60 g gehackte Mandeln, 50 g Rosinen, das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone, 1/8 bis 1/4 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt die Mandeln, Rosinen, Zitronengelb und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1 1/2 Stunden. Sehr empfehlenswerter, billiger Kuchen!

Von Donnerstag, den 2. März, ab stelle einen großen Transport

vorzügliche Milchkühe



hochtragend und frischmelkend, sowie vom 5. März ab einen großen Transport zu billigsten Preisen bayerische Zugochsen bei mir zum Verkauf.

Hainsberg.

E. Kästner.

Bernsprecher Amt Deuben Nr. 93.

Eine Wirtschaft

mit 9 Scheffel Feld und Wiese, in einem Plan beim Hause gelegen, ist mit sämtlichem toten und lebenden Inventar bei 4-5000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Strümpfe in jeder Stärke

werden mit Maschine angestrickt bei Hermann Rothe, Herrengasse 98.

Jauchepumpen Jaucheverteiler

liefert billigst

Maschinenfabrik Dippoldiswalde.

E. Thorning.

Markt 27. Maltor Str. 26.

Gänsefedern,

ungefähr, verkauft Schüller, Hennersdorf.

Schöne sonnige Wohnung,
große Stube, 2 Kammern, Küche, 1. April zu vermieten. Zu erfahren in der Exped.

Arbeiterhosen

und
Westen

empfiehlt in nur guten Qualitäten

Martin Zimmermann,
Dippoldiswalde.

Zur Konfirmation

empfehle ich

Leibwäsche, Unterröcke, Untertailen, Strümpfe, Korsetts, Chemisets, Stragen, Manschetten, Strawatten, Hosenträger

in reichster Auswahl zu billigsten Preisen. 5% Rabatt. **Anna Behold.**

Oswin Rieper,

Meißner Ofen-Niederlage und Ofensetzgeschäft,
Schmiedeberg,
Altenberger Straße Nr. 3

empfiehlt sich zu allen Ofen- und Kochmaschinen-Setzarbeiten u. Reparaturen. Prompte Bedienung. Billige Preise.

Diese Menge Gerstenmalz



K. B. Nr. 4075.

gehört zur Herstellung eines halben Liters **Köstritzer Schwarzbieres** aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz. Daraus ergibt sich der auch ärztlich anerkannte hohe Wert des Köstritzer Schwarzbieres als Nähr-, Kraft- und Gesundheitsmittel für Kranke, Rekonvaleszenten und Gesunde.

Köstritzer Schwarzbier kann nicht mit den obergärigen, künstlich versüßten Malz- und ähnlichen Bieren verglichen werden, die zwar billiger sind, bei denen aber infolge des geringen Malzgehaltes auch der Nährwert verschwindend ist. Achten Sie darauf, daß jede Flasche ein Etikett mit dem fürstlichen Wappen trägt.

In Dippoldiswalde nur echt zu haben in Schulze's Bierhandl. A. Salzer, in Schmiedeberg bei Otto Bömer.

nahmen. Möge Deutschlands Größe sich nun in Frieden konsolidieren (festigen)“ Schon am 1. März, schneller als man geglaubt, war es dem französischen Staatsmann Thiers gelungen, die in Bordeaux tagende Nationalversammlung zur Annahme dieser Bedingungen zu veranlassen und dadurch einen endgültigen Abschluß herbeizuführen.

Großer Mühen hatte es bedurft, und vielerlei Schwierigkeiten erster Art waren zu überwinden, ehe dieses Ziel erreicht wurde. Zertrümmert und in die Gefangenschaft geführt waren zwar die Heere des ehemals stolzen napoleonischen Kaiserreiches, vergeblich hatten seine Kriegsschiffe die deutschen Küsten bedroht, überall geschlagen und zum Teil ebenfalls der Vernichtung anheimgefallen waren die neu gebildeten Armeen der Republik — was konnte Frankreich also noch von einer Fortsetzung des Kampfes erhoffen? Die Partei der einsichtsreichen und besonnenen Franzosen, an ihrer Spitze Thiers, war daher auch für den Frieden. Aber sie hatte eine nicht unerhebliche Anzahl lebhaft wühlender Widerjäger, die den Krieg bis zum äußersten fortsetzen wollten und zu ihrem Wortführer den Diktator Gambetta, den bisherigen unumschränkten Machthaber, hatten. Dieser legte aber am 12. Februar die Geschäfte nieder.

Am 19. Februar traf Thiers mit Jules Favre, dem französischen Minister des Auswärtigen, in Versailles ein, um das für Frankreich von ihm als aussichtslos erkannte Ringen dem Ende zuzuführen. Mit bewundernswürdiger und für ihn als französischen Patrioten verdienstvoller Zähigkeit kämpfte der greise Staatsmann, um möglichst günstige Friedensbedingungen für sein Vaterland zu erreichen. Aber er stieß auf einen harten Widerjäger, den eisernen Kanzler Bismarck. Es fehlte nicht an erregten Auseinandersetzungen, namentlich als Thiers die Absicht äußerte, Englands Vermittelung in Anspruch nehmen zu wollen, ein Ansinnen, welches Bismarck in deutlichster Form zurückwies. In zwei Punkten gelang es Thiers, etwas „abzuhandeln“. Belfort sollte französisch bleiben, und die Kriegsschiffabteilung, die auf 6 Milliarden Francs beziffert war, wurde auf deren 5 herabgesetzt. Alle weiteren Bitten der französischen Unterhändler aber fanden kein Gehör. Insbesondere der Einzug der deutschen Truppen in die überwundene feindliche Hauptstadt, den Thiers und Favre gern verhindern wollten, den Kaiser Wilhelm aber als einen Herzenswunsch bezeichnete, wurde in die weltgeschichtliche Urkunde aufgenommen, die am 26. Februar gegen 6 Uhr abends in Versailles unterzeichnet wurde.

Von allen Bedingungen empfanden die Franzosen den Einzug der siegreichen deutschen Truppen in die eroberte Hauptstadt für den Augenblick am bittersten. Aber die Herausforderungen und Beleidigungen, welche die Pariser Bevölkerung und ihre Blätter sowie die Heißsporne der Nationalversammlung den Deutschen entgegen geschleudert hatten, machten die Besetzung zu einer Art Pflicht. Es galt, den braven Truppen eine Genugtuung, den Pariser aber den Beweis zu geben, daß sie unter der Gewalt des Siegers ständen. Von letzterer wurde allerdings dank der Großmut Kaiser Wilhelms nur ein sehr mäßiger Gebrauch gemacht. Nur der westliche Teil der Stadt mußte am 1. März nach einer Parade auf den Longchamps eine Besatzung von 30000 Mann des 6. und 11. preussischen sowie des 2. bayrischen Armeekorps aufnehmen. Am 3. und 5. März sollten Staffeln von gleicher Stärke sich ablösen, doch kam es hierzu nicht mehr, da bereits am 1. März die Volksvertretung in Bordeaux mit 546 gegen 107 Stimmen die Friedensbedingungen angenommen hatte und die bezüglichen Urkunden am 2. März nachmittags zwischen den beiderseitigen Unterhändlern ausgetauscht worden waren.

Bei dem Bekanntwerden dieser freudigen Nachricht tat sich überall im neu geeinten Deutschen Reiche unermesslicher, nicht endenwollender Jubel kund. Zum Ausdruck gelangte er besonders bei der feierlichen Verkündung des erfolgten Friedensschlusses am 3. März vor dem königl. Palais in Berlin. In der zuversichtlichen Erwartung, daß die Nachricht von der Bestätigung der Friedensbedingungen eintreffen müsse, hatte sich schon am Vormittage des 3. März eine wogende Menschenmenge unter den Linden versammelt. Freudig erregt und hochbegeistert harrete sie des Augenblicks, in dem die amtliche Bestätigung der Botschaft erfolgen sollte. Dicht umringt war das Denkmal des großen Königs, dessen Haupt ein frischer Lorbeerkränze zierte. Genau sechs Monate waren verfloßen seit dem Tage, an dem zur Feler des Sieges von Sedan die Hauptstadt in Fahnen- und Flammenschmuck erglänzte, sechs Monate schweren Ringens, denen nun das Festgeläute des Friedens und des Sieges den Abschluß gab. Um 12 Uhr mittags traten die in Berlin anwesenden Generale auf die Rampe des Palais, voran der alte Feldmarschall Graf von Wrangel, und mit weit vernehmbarer Stimme, mehrfach von lauten Jubelrufen unterbrochen, las der stellvertretende Generalstabschef der Armee das von Seiner Majestät dem Kaiser an seine Hohe Gemahlin gerichtete Telegramm vor: „Soeben habe ich den Friedensschluß ratifiziert (bestätigt), nachdem er schon gestern in Bordeaux von der Nationalversammlung angenommen worden ist. Soweit ist also das große Werk vollendet, welches durch siebenmonatliche siegreiche Kämpfe errungen wurde, dank der Tapferkeit, Hingebung und Ausdauer des unvergleichlichen Heeres in allen seinen Teilen und der Opferfreudigkeit des Vaterlandes. Der Herr der Heerschaaren hat überall unsere Unternehmungen glücklich gesegnet und daher diesen ehrenvollen Frieden in Seiner Gnade gelingen lassen. Ihm sei die Ehre! Der Armee und dem Vaterlande mit tief erregtem Herzen meinen Dank.“

Sächsisches.

— Im Jahre 1914 soll im städtischen Ausstellungspalast zu Dresden eine sächsische Handwerksausstellung stattfinden. Als grundlegender Gedanke für die Anlage der geplanten Ausstellung ist das Prinzip aufgestellt worden, daß dem Publikum gezeigt werden soll, wie ein Handwerksstück entsteht. Die Industrie soll auf der Ausstellung insoweit Platz finden, als sie durch Lieferung von Material und Maschinen zum Handwerk Beziehungen hat.

— Ueber: „Wechselbeziehungen zwischen Industrie und Landwirtschaft“ wird Herr Prof. Dr. Wammen-Charand in der von der Oekonomischen Gesellschaft i. R. S. am 3. März d. J., nachm. 4 Uhr, in der Deutschen Schänke zu den „Drei Raben“ in Dresden-A., Marienstraße 20, angelegten Gesellschaftsversammlung einen Vortrag halten. Hierzu haben auch Nichtmitglieder kostenlosen Zutritt, sofern sie bis zum 3. März d. J., mittags 12 Uhr, in der Geschäftsstelle der Oekonomischen Gesellschaft i. R. S., Dresden-A., Büttchstraße 26, part., Eintrittskarten entnehmen.

— Die in Sachsen, und zwar in Schandau, Königstein, Wehlen, Pirna, Dresden, Meißen und Riesa bestehenden Schifferschulen waren im Winterhalbjahr 1910/11 von insgesamt 69 Schiffern besucht gegen 107 Schiffern im Vorjahre. Die höchste Besucherzahl hatte die Schifferschule zu Riesa mit 19 Schiffern (32 im Vorjahre) aufzuweisen; die Schifferschule zu Schandau besuchten 16 (31), Wehlen 7 (7), Pirna 7 (5), Dresden 7 (14), Meißen 7 (8), Königstein 6 (10) Schiffer. Der wesentliche Rückgang im Schulbesuche ist zum Teil auf den ununterbrochenen Schiffsfahrtsbetrieb, aber in der Hauptsache wohl auf die verminderte Arbeitsgelegenheit im Elbischiffahrtsgewerbe zurückzuführen. Die jungen Leute wenden sich jetzt lieber der Industrie zu, bei der sie auf dauernde Beschäftigung rechnen können.

— Auf der sächsischen Elbflotte ereigneten sich im Jahre 1910 insgesamt 25 Havarien (gegen 34 im Vorjahre), die sämtlich ohne Verschulden des Schiffspersonals, sondern durch höhere Gewalt oder sonstige Zufälle verursacht wurden. An den Havarien waren beteiligt 19 Schleppfähne aus Holz, 5 Schleppfähne aus Eisen und 1 Personendampfer. 4 Fahrzeuge wurden schwer beschädigt, 14 leicht beschädigt und 7 blieben unbeschädigt.

— Ein Fuchs mit nur noch drei Beinen wurde in dem v. Arnim'schen Jagdbrevier in Voigtsgrün geschossen. Meister Reineke scheint früher einmal in ein Fangeisen geraten zu sein und hat unter Zurücklassung eines Beines die Freiheit wieder gewonnen. Es soll sich um einen ziemlich „alten Herrn“ von ca. 12 Jahren handeln.

— Die Klöppelschule zu Grünhain kann in diesem Jahre auf 75 Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Sie wird gegenwärtig von 75 Schülerinnen besucht. Die Einnahmen der Schule beliefen sich im Jahre 1910 auf 1354,36 Mark; darunter waren 1060 Mark Beihilfe der Staatsregierung. Die Ausgaben betrugen 1298,53 Mk. Der Gesamtarbeitsverdienst der Schülerinnen erreichte die Höhe von 579,99 Mark, das Gesamtparguthaben 1009,94 Mark. Der höchste Verdienst einer Schülerin belief sich auf 5329 Mark, das höchste Sparguthaben auf 176,27 Mark.

— Charand. In den Räumen des Badhotels soll in den Tagen vom 5. bis 12. März eine Ausstellung der historischen Vergangenheit der Stadt abgehalten werden. Gegen 400 Gegenstände aus der Vorzeit des Städtchens stammend, darunter kostbare Porzelle, Gemälde, Hausgeräte, Inschriften u. a. sind bereits zur Verfügung gestellt worden.

— Pirna. Die Gemeinde Postja war in der angenehmen Lage, ihre Gemeindeanlagen für das laufende Jahr um 33 1/2% herabsetzen zu können. Sie erhebt nur 50% der staatlich veranlagten Einkommensteuer. In den Haushaltsplan hat man sogar noch 500 M. für Straßenbeleuchtung, die noch in weiter Ferne ist, einstellen können und ebenso eine Rücklage von 700 M. für einen sich einst notwendig machenden Schulbau.

— Pirna. Um den Fischbestand der Elbe zu heben, sollen auch in diesem Jahre wieder auf Veranlassung des Fischereivereins 20000 junge Male an geeigneten Stellen des Stromes ausgelegt werden. Die Auslegung erfolgt schon regelmäßig seit mehreren Jahren und hat günstige Ergebnisse gehabt.

— Riesa. Der Elektrizitätsverband Gröba gibt bekannt, daß nach der Zusammenstellung vom 20. Februar d. J. 107738 Glühlampen, 16214 Pferdestärken für Motore und 15 Bogenlampen zum Anschluß an das Verbandsleitungsnetz verbindlich angemeldet sind. Der von Prof. Rübner aufgestellten Rentabilitätsberechnung wurde der Anschluß von 85000 Glühlampen, 12600 Pferdestärken für Motore und 590 Bogenlampen zugrunde gelegt. Dem Verbands sind seit seiner Bestätigung durch das Ministerium vom 20. August 1910 657 Gemeinden und 164 Rittergüter beigetreten, sodaß ihm jetzt 821 Gemeinden und Rittergüter angehören.

— Mügein bei Oschatz, 27. Februar. Ein 21jähriger Töpfer von hier hielt gestern nachmittags in der dritten Stunde beim Kellerhaus eine Frau an, belästigte sie und bedrohte sie mit einem Revolver. Als die Frau sich seinem Vorhaben nicht fügen wollte, verlegte er sie durch zwei Schüsse und ergriff die Flucht, wobei er auf seine Verfolger schoß. Es gelang jedoch, den Täter festzunehmen.

— Chemnitz. Der Rat beschloß, daß in allen den Fällen, in denen ein Lehrer verpflichtet ist, einen Körper- oder Sachschaden zu ersetzen, den bei einer unter seiner

Leitung oder Aufsicht stattfindenden Veranstaltung der Schule ein Schüler erleidet oder verursacht, die evangelisch-lutherische Schulgemeinde die Haftung für die bei ihr angestellten Lehrkräfte übernimmt.

— Aus. Die vom Rate schon längere Zeit beantragte Anstellung eines zweiten besoldeten Stadtrates wurde von den Stadtverordneten einstimmig abgelehnt; bewilligt wurden 3000 Mk. zur Anstellung eines Ratsassessors. — Das alte Zeller Schulhaus soll zum Stadtkrankenhaus umgebaut werden.

— Verdau. Zur weiteren Ausstattung und Verschönerung unseres neuen Rathauses sind weitere Summen von insgesamt über 5400 Mark übergeben bzw. in Aussicht gestellt worden. So listete die Firma Otto Ulrich 1600 Mark zur Beschaffung des Leuchters im Ratsitzungszimmer und der Wandarme in den Korridoren. Die Firma C. G. Schön ließ 3100 Mark für Kellefs zu beiden Seiten des Haupteinganges überweisen, andere Spender übergaben kleinere Summen zu gleichen Zwecken. Die Kosten für das Königs- und Kronprinzenbild tragen gemeinsam die sechs hiesigen Militärvereine, sowie Rentier Franz Zimmermann mit seinen fünf Söhnen.

— Neßschau. Hier ist eine Bewegung zwecks Einführung des Acht-Uhr-Verdachtschlusses im Gange. Eine Versammlung beschloß die Einführung mit großer Majorität. Eine Kommission wird das Weitere erledigen.

— Baugen. Mit Rücksicht auf die immer weitere Zunahme der Maul- und Klauenseuche im Bezirke der Amtshauptmannschaft Baugen wird auch der Austrieb von Klauenvieh auf den Viehmärkten von Neßchau und Baruth bis auf weiteres verboten. Ferner wird zur Verhütung, daß sich die in Gleina, Jescha und Commerau bei Königswartha ausgebrochene Maul- und Klauenseuche im Bezirke weiter ausbreitet, die Abhaltung von Tanzvergnügungen aller Art in den von der Seuche gefährdeten Orten bis auf weiteres untersagt.

Tagesgeschichte.

— Gleiwitz. Eine organisierte Weineidgesellschaft, die den Namen „Minerva“ führte und jederzeit zur Eidesleistung bereit war, ist bei Gleiwitz ausgehoben worden. Bis jetzt wurden gegen 30 Personen festgenommen, die den Weineid gewerbsmäßig betrieben.

— Oesterreich-Ungarn. Aus Anlaß des fünfzigsten Geburtstages der österreichischen Februarverfassung hat Ministerpräsident Frhr. v. Bienerth als Enkel Schmalwings, des Mitschöpfers derselben, an die Wiener „Neue Freie Presse“ ein Schreiben gerichtet, worin er betont, er erachte es als seine besondere Pflicht, die Verfassung hochzuhalten, ihre Bestimmungen aufs strengste zu beobachten und für ihre Wahrung nach jeder Richtung einzutreten — eine Pflicht, der er stets treu nachkommen werde.

— In Wien fand eine große Versammlung statt, die von Evangelischen einberufen worden war, von den Alexitalen aber gesprengt wurde. Die Folge war, daß gegen 100 Personen ihren Austritt aus der römischen Kirche erklärten.

— Die passive Resistenz der Triester Staatsbeamten ist vollständig beendet.

— Petersburg. In dem Petersburger Taubstummenasyl, das unter dem Protektorat der Zarin-Mutter steht, sind eine halbe Million Rubel Anstaltsgelder veruntreut worden. Der schuldige Rentmeister Kusnuzow wurde verhaftet. Er hat die Veruntreuung seit fünf Jahren ausgeführt.

Dresdner Produktendörse vom 27. Februar.

1. An der Börse: Weizen, pro 1000 kg netto: brauner neuer (75—78 kg) 190—196, brauner, feucht (73—74 kg) 184 bis 187, russischer ceter 208—222, Argentinier 216—219, Manitoba 222—230 Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer neuer (70—73 kg) 142—148, feucht (68—69 kg) 136—139, preussischer 151—155, russischer 165—168, Gerste, pro 1000 kg netto: sächsischer 170—180, schlesischer 190—205, polener 180—200, böhmischer 210—230, Futtergerste 135—141. Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer 158—164, beregneter 138—153, schlesischer 158—164, russischer 157—164. Mais, pro 1000 kg netto: Cinquintine, 162 bis 170, Rundmais gelber 136—138, Laplata gelber 143—143. Erbsen pro 1000 kg netto: 160—180. Weiden pro 1000 kg netto: sächsischer 173—185. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 180—185. Weizenmehl, pro 100 kg netto: feine 305 bis 405, mittlere 380—390, Laplata 395—400 Bombay 405. Rüböl, pro 100 kg netto mit Faß: raffiniertes 66. Rapsöl pro 100 kg (Dresdner Marken) lange 11.00. Seitanöl pro 100 kg (Dresdner Marken) 1. 19.50, 2. 19.00. Malz, pro 100 kg netto ohne Saft, 29.00—33.00. Weizenmehl, pro 100 kg netto, ohne Saft (Dresdner Marken): Radlerauszug 34.50—35.00, Schleierauszug 33.50—34.00, Semmelmehl 32.50—33.00, Backmehl 31.00 bis 31.50, Gießerbrotmehl 23.50—24.50, Polymeal 17.50 bis 19.00. Roggenmehl, pro 100 kg netto ohne Saft, (Dresdner Marken), Nr. 1 24.50—25.00, Nr. 2 23.50—24.00, Nr. 3 22.50 bis 23.00, Nr. 4 20.00—21.00, Nr. 5 16.00—17.00. Gittermehl 13.00—13.40. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft (Dresdner Marken) gerbe 10.20—10.40, weiße 9.20—9.60. Roggenkleie, pro 100 kg netto, ohne Saft (Dresdner Marken) 10.80—11.00. (Feuchte Ware oder Rostig) Die für Aechel pro 100 kg nachheren Preis: darfst du für Gehalt an er 5000 kg. Alle anderen Aechelungen, einschließl. der Aechel für Malz, gelten für Gehalt von mindestens 10000 kg.

Dresdner Schlachtwirtschaft vom 27. Februar.

Nach amtlicher Feststellung.
Auftrieb: 260 Schlen, 185 Ralben und Rälhe, 222 Bullen, 285 Rälber, 962 Schafe, 2255 Schweine.
Preise für 50 Kilo in Mark (der niedrige Preis gilt für ganz geringwertige, der hohe für beste Ware; L. = Lebend Schl. = Schlachtwirtschaft):
Schlen L. 29 bis 56, Schl. 63 bis 96,
Ralben und Rälhe L. 25 bis 43, Schl. 50 bis 76,
Bullen L. 34 bis 49, Schl. 65 bis 82,
Rälber L. 45 bis 60, Schl. 75 bis 91,
Schafe L. 36 bis 47, Schl. 76 bis 90,
Schweine L. 41 bis 50, Schl. 58 bis 67.
Ausnahmepreise über Notiz.
Geschäftsgang: Bei allen Tiergattungen langsam.
Von dem Auftrieb sind 11 Rinder französischer Herkunft.